

Steynsburg (Kapkolonie) den 26. Februar 1903.

Geehrter Herr Direktor!

Den ganzen Tag über lag es wie ein Druck auf mir, ich mußte, es mußte heute sich etwas besonderes zutragen, da kam nachmittags der Postbote und brachte den „Kulturpionier.“ Das war frohe Kunde. Ist es doch weit über ein Jahr, daß ich die letzte Nummer erhielt. Wie vieles hat sich in Wilhelmshof verändert. Umso mehr freue ich mich, wieder von dem alten gemütlichen Wigenhausen zu hören und sage Ihnen meinen besten Dank. Doch ich habe gelogen, es ist nicht allzulange her, da erhielt ich eine Ansichtskarte aus Wilhelmshof, auch dafür herzlichen Dank! Wie sehr freut es mich zu sehen, daß die Anstalt immer mehr und mehr wächst, daß immer mehr und mehr junge Leute hinausziehen in die ferne Welt, um ihr Glück da zu suchen in eifriger Arbeit zum Ruhme Deutschlands. Die letzten 15 Monate, die ich nun hier in Steynsburg bin, verliefen ruhig, in harter Arbeit. Viel hatte ich ja zu lernen, war ja sozusagen unfähig, mir mein Brot zu verdienen. Ich habe kolossales Glück gehabt. Herr W. mein Prinzipal, hat mir völliges Vertrauen geschenkt, mir natürlich alles gezeigt und mich gelehrt, sodaß ich jetzt sagen kann, ich bin ein tüchtiger Photograph und Geschäftsmann, der jederzeit und überall sein Brot verdienen kann. Er hat mir in Aussicht gestellt, über 2 Jahre das Geschäft zu übernehmen, da er sich dann zurückziehen wird. Unser Geschäft ist ein Juwelier-Geschäft, verbunden mit Uhrmacherei und photogr. Studien. Daneben tun wir viel Agentur-Geschäft, handeln mit Nord-Amerika, Deutschland und England. Hin und wieder heißt es, auf einer Farm eine Windmühle oder Pumpe aufzustellen oder Beriefelungsanlage zu legen, oder mit Zelt und Wagen von Farm zu Farm zu fahren mit Juwelensachen, im Zelt wird photographiert. Sonst ist wenig Abwechslung. Das Klima ist herrlich. In den letzten Wochen hatten wir viel Regen, derselbe ist dieses Jahr ungeheuer spät, er sollte im November bis Dezember fallen und fällt erst jetzt. Steynsburg liegt im Steppengebiet Süd-Afrikas, das an die Karroo anschließt. Der Boden ist bedeckt mit ganz niedrigem Strauchwerk, jetzt auch mit Gras (weil nach dem Regen). Die Gegend macht einen schrecklich öden Eindruck, nur hier und da eine Farm, deren Grün leuchtend aus der ewigen Dede hervortritt, und doch sind die Farmer durchweg reich. Natürlich hat der Krieg furchtbaren Schaden getan, kein Vieh mehr da, alles muß erst gekauft werden, zum doppelten Preis, als es verkauft werden mußte, die Gebäude meist verwüstet, aber dennoch muß man sagen, es ist kein armes Land, der Boden hat doppelten Wert seit dem Kriege bekommen. Steynsburg ist ein

stark aufblühender Ort, an der Bahn gelegen, so hoffe auch ich es mit tüchtigem Schaffen es zu etwas bringen zu können. —

Sodann will ich den geehrten Herrn Lehrern und Kameraden mittheilen, daß ich mich vor einigen Monaten verlobt habe mit Fräulein Mimmi Krüger, Tochter eines verst. Farmers aus dem Distrikt Steynsburg. Ein echtes, rechtes Burenkind. Nun werden Sie, hochverehrter Herr Direktor, denken, auch ich würde nun Afrikaner werden, doch dem ist nicht so. Ich bin ein Deutscher und werde es ewig bleiben, auch mit meinem ganzen Hause. Meine Braut (ein Waisenkind) wird im kommenden Frühjahr auf mehrere Jahre zu meinen Eltern nach Deutschland übersegeln, da soll sie Deutsche werden, als Deutsche denken und fühlen lernen, ich selbst komme wahrscheinlich noch in diesem Sommer nach, bleibe jedoch nur einige Monate in Deutschland, da ich nicht gern allzulange dem Geschäft fernbleiben mag. Meine Dienstzeit werde ich wahrscheinlich in Deutsch-Süd-West-Afrika abdiene. Sehr sehne ich mich mal wieder nach Hause, nach dem lieben, schönen Deutschland, „s'giebt ja nur ein Deutschland.“ Dies kommt einem erst so recht im Ausland zum Bewußtsein, und so ein „Kulturpionier“ ruft so manche Erinnerung wieder nach, da möchte man gleich aufpacken und davon eilen. „O, Deutschland, herrliches Vaterland, du Land der Eichen und Linden“ u. s. f. — Steynsburg hat sehr wenig Deutsche im Vergleich zu anderen Städten, nur 3 deutsche Bürger, 2 jüngere Kaufleute und ich. Kaisers Geburtstag haben wir 3 jedoch recht gemüthlich gefeiert bei einigen Flaschen deutschen Bieres. Der größte Teil des Handels liegt in deutschen Händen, die Hälfte aller Waren ist deutschen Ursprungs. In Capetown, Port-Elisabeth, East-London, sind die Haupthäuser deutsche, besonders in Port-Elisabeth, so: Wolfes Nebel & Co., Liebermann, Bellstedt & Co., Hansen Schrader, Dalldorf-Schabbel, Meiners u. Laer, Hirst-Lubser, Scherz u. a., denen nur einige englische Leinen- und Schuhwarengeschäfte gegenüber stehen. In zweiter Linie ist wohl Amerika mit seiner Maschinerie vertreten.

Doch nun zum Schluß. Auf baldiges Wiedersehen!

Mit herzlichem Gruß an Sie, Ihre werthe Frau Gemahlin, sowie die Herren Lehrer und Kameraden,

verbleibe ich Ihr dankbarer Schüler

Paul Samel.